

IN DIESER AUSGABE:

QuiS, QuiV & Co.	1
Hineinwachsen in eine große Aufgabe	3
Vom Quereinstieg in den Schuldienst	4
Reflektieren nach der Hospitation	7
Für Sie besucht	8
Time to say goodbye	9
Termine	9

Sie erreichen uns telefonisch:

 05622 ...
 790 494

Sekretariat:

Frau Duscha,
Frau Oesterheld 790 495

Leiterin:

Frau Meyreiß 790 472

Stellvertretende Leiterinnen:

Frau Mehlfärber 790 491
Frau Pavlik 790 475

E-Mail:

Poststelle.STS-
GHRF.FZ@kultus.hessen.de

Website:

<https://sts-ghrf-fritzlär.bildung.hessen.de>

Öffnungszeiten

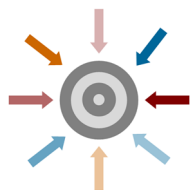
Sekretariat und Bibliothek:

Di., Do.
8.00 - 14.00 Uhr und

Mo., Mi., Fr.
8.00 - 12.00 Uhr

Öffnungszeiten Sekretariat und Bibliothek in den Ferien:

Mi. 9.00 - 12.00 Uhr



QuiS, QuiV & Co.

Neue Wege in den hessischen Schuldienst

Das Land Hessen braucht dringend mehr qualifizierte Lehrkräfte – besonders in den sogenannten Mangelfächern – und eröffnet aktuell verschiedene Wege ins Lehramt.

Studienseminare bilden Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, also LiV, aus. Doch was verbirgt sich hinter den Abkürzungen QuiS und QuiV?

Wer sich auf der Homepage des Hessischen Kultusministeriums umschaut, findet unter dem Stichwort Quereinstieg u.a. folgende Informationen:

Der Quereinstieg in den Hessischen Schuldienst (QuiS) richtet sich an Menschen mit Hochschulabschluss ohne lehramtsbezogenes Studium. In einer bis zu dreieinhalbjährigen, berufsbegleitenden Qualifizierungsmaßnahme bietet QuiS die Möglichkeit

Lehrerin oder Lehrer in Hessen werden.

Darüber hinaus gibt es den Quereinstieg in den Vorbereitungsdienst (QuiV). Auch dieses Angebot richtet sich an Hochschulabsolventinnen und -absolventen ohne Lehramtsstudium. Nach erfolgreicher Gleichstellung des Studienabschlusses mit einer Ersten Staatsprüfung

ermöglicht QuiV den Eintritt in den regulären 21-monatigen pädagogischen Vorbereitungsdienst. Hierbei gibt es für bestimmte Bedarfsfächer auch die Option der Zulassung für den sogenannten Ein-Fach-Vorbereitungsdienst.

Es gibt ein hohes Interesse an diesen unterschiedlichen Quereinstiegsmaßnahmen. Die Eignungsüberprüfungsverfahren der ausgewählten Bewerberinnen und Bewerber für QuiV werden von den Studienseminaren durchgeführt. Aktuell begleiten die hessischen GHRF-Studienseminare mit ihrer Expertise rund 373 Quisler.

Das Studienseminar Fritzlär ist bereits an den laufenden Maßnahmen QuiS GS (Grundschule) und QuiS HR (Haupt- und Realschulen) durch unsere Ausbildungskräfte Andreas Becker (AL), Steffen Lenz (Chemie), Martina Sutter (Biologie), Jörg Wöllenstein (Geschichte), Mathias Schute

(Sport GS und BRH) und

Wiebke Hilgers

(Mathematik GS) beteiligt. Ab

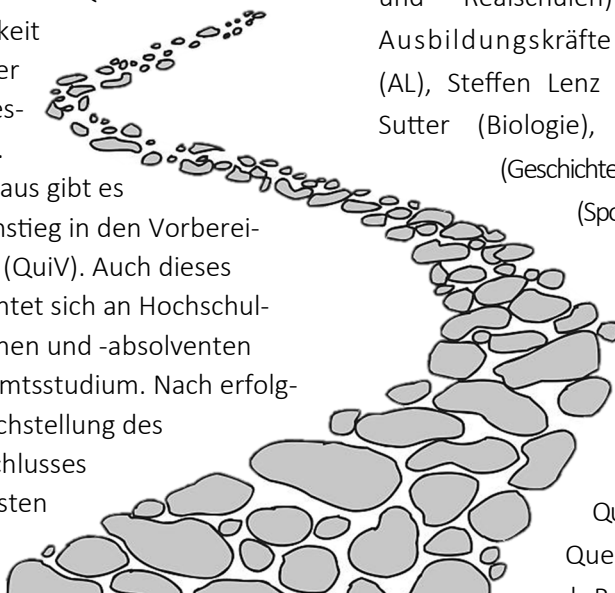
dem 1. August

2026 kommt die

neue Maßnahme

QuiSPädHR hinzu – ein

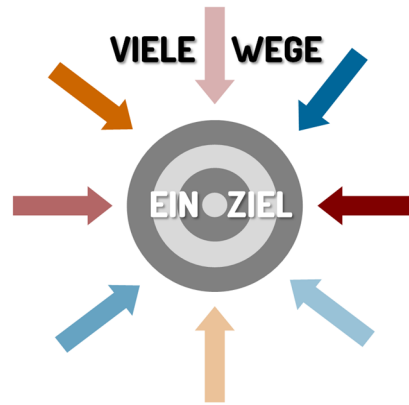
Quereinstieg an Haupt- und Realschulen speziell



für sozialpädagogische Fachkräfte mit Hochschulabschluss - bei uns voraussichtlich mit dem Angebot für die Fächer Deutsch und DAZF. Seit dem 1. November 2025 bilden wir zudem im Quereinstieg in den Vorbereitungsdienst (QuiV) in den Fächern DAZF und Geschichte aus.

Das Angebot des Quereinstiegs in den Schuldienst wird in der Fachöffentlichkeit durchaus kritisch diskutiert – aus Sorge, dass eine verkürzte pädagogische und fachdidaktische Vorbereitung die wissenschaftsbasierte Professionalität des Lehramts schwächen und Qualitätsstandards gefährden könnte.

Richtig ist: Die Quereinsteigenden bringen kein klassisches Lehramtsstudium mit. Aber sie bringen andere Qualifikationen, Kompetenzen und Motivationen mit, die für Schule und Unterricht ebenso wertvoll sind.



Anke Meyreiß

Vertiefte Informationen zu den Quereinsteigsangeboten, den jeweiligen Zulassungsvoraussetzungen und zum Bewerbungsverfahren:

<https://kultus.hessen.de/schuldienst/einstellung-in-den-schuldienst/quereinstieg>

Statement Wiebke Hilgers

Ausbilderin in QuiS 3 und QuiS 4

Im Rahmen der QuiS-Maßnahmen bilde ich in zwei Staffeln angehende Grundschullehrkräfte im Fach Mathematik aus. In beiden Durchgängen habe ich zahlreiche engagierte Teilnehmende mit einer reflektierten und wertschätzenden pädagogischen Haltung kennengelernt. Aus den Gesprächen wurde deutlich, dass viele von ihnen bereits über langjährige Berufserfahrung im schulischen Umfeld verfügen und nun die Möglichkeit erhalten, eine fundierte pädagogische Ausbildung für den anspruchsvollen Beruf der Grundschullehrkraft zu absolvieren. Dank ihres hohen Maßes an Praxiserfahrung gelingt es den meisten Teilnehmenden, sich schnell in die fachlichen und didaktischen Inhalte einzuarbeiten. Die bereits vorhandenen unterrichtspraktischen Kenntnisse erleichtern ihnen den theoretischen Zugang erheblich und ermöglichen eine konstruktive Auseinandersetzung mit neuen Konzepten. Insgesamt begegne ich in den QuiS-Maßnahmen vielen beeindruckenden Persönlichkeiten, deren Engagement und Motivation die Zusammenarbeit besonders bereichernd machen.

Statement Zoltan Konyar

QuiV im 1. Hauptsemester

Für den Quereinstieg in den pädagogischen Vorbereitungsdienst konnte ich mich bewerben, weil ich ein Masterstudium in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache absolvierte. Dieses Fach gehört in Hessen zu den Mangelfächern und eröffnet dadurch einen alternativen Zugang in die zweite Phase der Lehramtsausbildung. Aus meinem Kombinationsbachelor wurde außerdem mein Nebenfach Geschichte als eigenständiges Fach anerkannt. So wurden meine Abschlüsse dem Ersten Staatsexamen gleichgestellt, sodass ich die formalen Voraussetzungen erfüllte. Neben diesen Voraussetzungen bringe ich bereits erste Erfahrungen aus dem Bildungsbereich mit. Zwei Jahre lang unterrichtete und begleitete ich DaF/DaZ-Lernende in der Erwachsenenbildung mit sehr unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen. Meine Motivation für den Quereinstieg entstand aus dem Wunsch, meine sprachdidaktischen Kompetenzen künftig im schulischen Kontext einzusetzen und junge Menschen dauerhaft beim Lernen zu unterstützen. Besonders reizt mich, Sprache als Werkzeug für Bildungserfolg weiterzugeben und für Bildungsgerechtigkeit zu sorgen. In den ersten Wochen des Vorbereitungsdienstes erlebte ich, wie der Übergang von der Erwachsenenbildung zur Schule ist. In der Hospitationsphase beobachtete ich, wie sich der Unterricht binnendifferenziert, altersgerecht und auch motivierend gestalten lässt. Dabei eignete ich mir neue Strukturen und Routinen an, die ich später in meinem eigenen Unterricht anwenden möchte. Gleichzeitig merke ich, wie mir meine bisherige Unterrichtserfahrung mit Erwachsenen, vor allem der Umgang mit heterogenen Gruppen und das klare Erklären bestimmter Regeln der deutschen Sprache, helfen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die ersten Wochen eine große Umstellung meiner bisherigen Praxis erforderten, die ich jedoch als bereichernd betrachte.

Hineinwachsen in eine große Aufgabe



Auf dem Foto sitzen wir an einem übergroßen Holztisch vor altem Gemäuer – vier Menschen, ein bisschen hoch hinaus, Kaffee in der Hand, und dieses leise Gefühl: Wow, das ist größer als ich dachte. Genau so fühlt sich der Quereinstieg manchmal an. Die Stühle wirken riesig, die Aufgabe auch. Und gleichzeitig merkt man: Mit jeder Woche wächst man ein Stück hinein.



Der formale Zugang war für viele von uns der erste Realitätscheck: Abschlüsse nachweisen, Unterlagen sortieren, Gespräche führen, sich erklären – und plötzlich steht da nicht mehr nur „Berufserfahrung“, sondern die Frage: Wie bringe ich das in Schule? Wir kommen aus ganz unterschiedlichen Arbeitswelten mit vollen Werkzeugkoffern im Kopf: Projektarbeit, Teamleitung, Handwerk, Beratung, Organisation, Technik – und eben dieser Lebenserfahrung, die man nicht in Modulen lernt.

Warum machen wir das? Weil Schule Menschen braucht – und weil wir gemerkt haben, dass „Wissen weitergeben“ nicht nur ein schöner Satz ist, sondern ein echter Wunsch. Einer von uns sagt es ganz praktisch: „Als Vater eines Kleinkinds bin ich dankbar über die reduzierten Wochenstunden und die Bezahlung

des Quereinstiegsprogramms.“ Das ist nicht nur Entlastung – das ist überhaupt erst der Raum, um sich mit vollem Herzen auf diesen neuen Beruf einzulassen.

Der Ausbildungsalltag ist oft ... intensiv. An manchen Tagen Unterricht (und manchmal das Gefühl, man sei selbst wieder in der ersten Klasse – nur eben vorne), an anderen Tagen Weiterbildung und nicht selten sitzt man abends noch an der Planung. In der QuiSHR-Weiterbildung erleben wir genau dabei die große Stärke, weil sie dem Quereinstieg in die Lehrtätigkeit eine fachliche Tiefe und Qualität verleiht. Und diese Verzahnung aus Theorie und Praxis trägt – besonders, wenn man im Fach Arbeitslehre wirklich handfest reinwächst, gerade mit Qualifikationen wie Werkstatt- oder Maschinenschein.

Es gibt Herausforderungen, klar: Man fühlt sich „noch ganz klein darin“. Pendeln, Doppelbelastung, neue Sprache („Kompetenzorientierung“ sagt sich leichter, als sie sich unterrichten lässt). Und ja: Nebenwirkungen. Plötzlich sind Wochenenden keine Wochenenden mehr, weil Unterrichtsideen beim Zähneputzen auftauchen. Und man entwickelt eine neue Beziehung zu Kaffee und Klebezetteln.

Aber es gibt auch diese unerwarteten Geschenke: Die lange Anfahrt hat uns vielmehr bereichert und zusammengeschweißt. Und die wertschätzende Atmosphäre, Praxisbeispiele, das Engagement in der Begleitung – das macht Mut, wenn es wackelt. Vor allem trägt die Gruppe: so viele spannende Menschen, die sich bewusst noch einmal auf einen neuen Weg einlassen – und damit den Schulalltag wirklich bereichern.

Vielleicht ist das die schönste Wahrheit am Quereinstieg: Wir kommen nicht trotz unserer Vorerfahrung, sondern wegen ihr. Und irgendwann passen die großen Stühle dann auch.

**Ovidiu Mateas, Ute Pietratus, Felix Leffrang,
Felix Heine, Jeanine Fernandez Köpke**

Vom Quereinstieg in den Schuldienst —

Interview mit Andreas Becker (Ausbilder)

Andreas Becker wurde von der Hessischen Lehrkräfteakademie mit der Entwicklung des Ausbildungscurriculum für den Quereinstieg im Fach Arbeitslehre beauftragt und ist seit dem 1. Februar 2024 im Rahmen einer Abordnung in der Ausbildung von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern in den Schuldienst (QuiS) tätig.

Kann jeder Lehrer werden?

Schön, dass du dir Zeit für das Interview genommen hast. Lass uns gleich mit einer provokanten Frage einsteigen: Kann inzwischen eigentlich jeder Mensch Lehrerin oder Lehrer werden?

Bei den Quereinsteigenden ist das ganz ähnlich wie bei unseren Lehrkräften im Vorbereitungsdienst. Es gibt echte Naturtalente, es gibt welche, die erst entdecken, dass sie Talent haben, und es gibt auch Menschen, die unterwegs merken, dass dieser Beruf nicht ihr Weg ist. Insgesamt würde ich aber sagen: Die Quereinsteigenden bringen durch ihre bisherigen Berufe sehr viel Erfahrung mit Menschen mit. Sie haben tendenziell mehr Fragen als die LiV und sind nach meiner Wahrnehmung noch

einmal auf einer anderen Ebene motiviert. Sie sehen die Maßnahme als Riesenchance für sich. Ich würde sagen: Mehrheitlich dürfen und können die nicht nur Lehrer werden, sondern mehrheitlich sollten sie das tun.

Pädagogische Qualifikationen und Kommunikation

Du berichtest, dass die Quereinsteigenden viel Erfahrung aus ihren Berufen mitbringen. Wie sieht es bei den grundlegenden Qualifikationen in Didaktik und Pädagogik aus?

Die Quereinsteigenden können sehr gut kommunizieren – auch in allen formalen Bereichen. Das fängt bei so einfachen Sachen wie Mails schreiben oder sich zuverlässig zurückmelden an, das hat häufig einen ausgefeilten Stil. Insgesamt können sie gut zuhören, gut über das nachdenken, was sie gehört haben, und daraus viele kluge und tiefgehende Fragen ableiten.

Also sie haben ein hohes Interesse zu verstehen, zu lernen und im Unterricht umzusetzen?

Quereinstieg bedeutet für mich auch: Mut neue Zugänge auszuprobieren und Unterricht auf anderen Wegen zu gestalten. Mein Hintergrund als Sozialpädagogin und Kunsttherapeutin motiviert mich kreative Methoden und ressourcenorientierte Impulse einzubringen. Als Sozialpädagogin und Kunsttherapeutin bringe ich eine fundierte pädagogische Professionalität mit – und lerne nun, sie in den schulischen Kontext zu übersetzen. Diese Kombination empfinde ich als äußerst bereichernd und erfüllend. Im Laufe meiner bisherigen beruflichen Arbeit habe ich erfahren, wie sehr praktisches Tun zum Wachstum von Menschen beitragen kann. Der Quereinstieg ermöglicht mir diese Begeisterung für praktisches, kreatives und lebensweltorientiertes an junge Menschen weiterzugeben.

Lea Sporer
Don-Bosco-Schule
Fulda-Künzell

Das ist beides: Sie sehen die Chance für sich, und sie sehen auch die Bedeutung dieses Jobs insgesamt. Sie wollen den Beruf nicht nur ausüben, sondern ihn möglichst gut ausüben – und das merkt man in jeder Begegnung und in jeder Veranstaltung.

Gut – nicht im Sinne von Bewertung, sondern mit den Schülerinnen und Schülern im Blick?

Ja, absolut. Sie sehen diese unterschiedlichen Kinder und Jugendlichen und können sich gut auf

sie und das, was sie in Schule vorfinden, einlassen.

Ausbildung konkret

Die erste Gruppe mit 11 Quereinsteigenden begleite ich im zweiten Jahr im Rahmen ihrer Ausbildung im Fach Arbeitslehre. Als sie mit mir in die Ausbildung eingestiegen sind, hatten sie teilweise über Jahre

Durch den direkten Einstieg in den Unterrichtsalltag spürt man ziemlich schnell, ob der Beruf zu einem passt, und man kommt sehr zügig im Schulleben an. Außerdem kann man die Lerninhalte der Studienseminare direkt anwenden; durch diese direkte Verschränkung von Theorie und Praxis ist der Quereinstieg sehr intensiv und lebendig. Gerade in den Fächern Kunst und Arbeitslehre mit hohem praktischen Anteil erlebt man täglich die große Produktivität, Energie und Kreativität von Schülerinnen und Schülern, auch längerfristig in ihrer individuellen Entwicklung. Diese schulische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist so interessant und sinnstiftend, wie ich es erwartet hatte. Die Quereinsteigenden bringen verschiedenste Expertisen aus dem früheren Berufsleben ein und übersetzen sie so ins Schulleben, dass die Schülerinnen und Schüler davon profitieren. Neben dem Fachwissen lassen sich auch weitere Kenntnisse aus dem früheren Berufsleben einbringen, wie z. B. Selbstorganisation, Moderation oder Projektmanagement.

Valeska Neumann
Anne-Frank-Schule
Eschwege

hinweg schon Lehraufträge übernommen. Das heißt, sie wussten sehr genau, worauf sie sich einlassen – das ist bei unseren Lehramtsstudierenden nicht zwangsläufig so.

Für die LiV ist die Arbeit mit den Kindern oft eher ein Sprung ins kalte Wasser. Für die Quereinsteigenden war der Sprung ins kalte Wasser eher die Ausbildungsseite: Sie mussten sich noch einmal neu erfinden, weil ihre Studien oft schon sehr lange her waren. Die Arbeit in der Schule war ihnen meist schon vertraut. Sie mussten Didaktik und Methodik neu lernen – also dass man überhaupt didaktisch fundiert denken und planen muss und methodisch vielseitig arbeiten kann. Das erschließt sich ihnen in den viel zu seltenen Hospitationen in der Praxis nicht unbedingt von selbst. Inzwischen begleite ich auch eine zweite Gruppe mit 5 weiteren spannenden Menschen. Meine Erfahrung mit den QUISlern ist, dass das sehr reflektierte Arbeiterinnen und Arbeiter an der Sache sind – aber auch mit den Kindern und mit den Lerngruppen.

Ausbildung, Lerncoaching und Rückmeldung ohne Noten

Jetzt noch mal zu deiner Ausbildungsaufgabe konkret:
An welchem Punkt steigst du in die Ausbildung der Quisler ein?



Als freiberuflicher Musiker und Instrumentallehrer habe ich jahrelang junge Menschen begleitet, motiviert und gefördert. Heute bringe ich genau diese Erfahrung ins Klassenzimmer. Der Quereinstieg in den Schuldienst gab mir die Chance auf berufliche Sicherheit, familienfreundliche Arbeitszeiten – und die Möglichkeit, wirklich etwas zu bewirken. Der Quereinstieg verlangt viel, gibt aber noch mehr zurück. Für alle, die Neues wagen wollen, ihr Wissen und ihre Begeisterung weitergeben möchten und daran glauben, dass Lernen niemals aufhört, ist der Quereinstieg die richtige Wahl.

Stefan Holzhauser
Valentin-Traudt-Schule
Großalmerode

Bevor sie bei mir mit den Modulen angefangen haben, hatten sie schon ein Semester Vorlauf, in dem sie von der Fortbildung in Verantwortung der Universität Didaktik- und Pädagogikveranstaltungen bekommen haben. Und jetzt habe ich sie schon drei Semester begleitet, mit jeweils einem Unterrichtsbesuch pro Modul. Das 4. Semester hat am 1. Februar begonnen.

Deine Veranstaltungen und Beratungen sind dann vermutlich sehr individuell angepasst?

Genau. Der große Vorteil – und ich sehe das wirklich als Vorteil, ohne das Gefühl zu haben, dass das negative Qualitätsauswirkungen hat – ist die Tatsache, dass die Unterrichtsbesuche bzw. die Module nicht bewertet sind. Meine Erfahrung ist, dass sie sich weit überwiegend extrem viel Mühe für die Unterrichtsbesuche geben. Sie versuchen zu zeigen, was sie können, wer sie sind und was sie gelernt haben. Sie sind auch aufgeregt wie alle anderen LiV, aber in den Besprechungen danach sind sie unglaublich offen und wissbegierig.

Meine berufliche Vorerfahrungen bestanden aus 17 Jahren Arbeit im Reha Zentrum der Gesundheit Nordhessen. Dort arbeitete ich als Physiotherapeut (Studium) und Sportlehrer (erstes Staatsexamen Lehramt an Gymnasien in Englisch und Sport). Meine Motivation zum Quereinstieg bestand darin, beruflich noch einmal eine neue Herausforderung anzunehmen. Dass der Quereinstieg so herausfordernd werden würde, konnte ich im Vorhinein aufgrund der wenigen Informationen, die wir bekamen, nicht absehen. Ich „tanze“ gefühlt permanent auf vier (statt vorher auf zwei) „Hochzeiten“ - Grundschule, Lehrkräfteakademie, Studienseminar und Familie mit drei Kindern. Sollte ich den Quereinstieg erfolgreich abschließen, ist dies sicherlich meine größte persönliche Leistung, und ich wäre tatsächlich ein wenig stolz auf mich.

Hannes Alter
Heiligenbergschule
Gensungen

Sie fragen viel und nutzen die Situation wirklich als Beratungssetting und verarbeiten das gefühlt noch einmal ganz anders.

Sie nehmen die Unterrichtsnachbesprechung also als Lernanlass – fokussieren sich auf Lernen und nicht auf Bewertung?

Genau. Natürlich fühlen sie sich trotzdem beobachtet. Auf einer formativen Ebene bekommen sie ja eine Rückmeldung. Aber das Damoklesschwert „Punktzahl“ schwebt nicht über der Situation, das ist einfach nicht da.

Spannend, dass das Lernen ohne Noten so gut funktioniert ...

Ja, das funktioniert extrem gut. Das ist Lerncoaching, wie es sein sollte. Nach den ersten zwei Semestern und den ersten beiden Unterrichtsbesuchen habe ich ein Gutachten geschrieben. Das haben die Schulleitungen und die Quereinsteigenden erhalten. Für die Auszubildenden ist das so etwas wie ein Status quo: eine Rückmeldung – „Was haben wir eigentlich gemacht?“, verbunden mit qualitativen Hinweisen. Die Schulleitungen nutzen dieses Gutachten beim Verfassen des Schulleitungsgutachtens. Die einzige Vornote aus der Ausbildung, die die Quisler bekommen, ist dieses Schulleitungsgutachten. Danach gehen sie ins Zweite Staatsexamen, zeigen zwei Unterrichtsstunden, die mit der Prüfungskommission

erörtert werden, und haben eine mündliche Prüfung.

Unterwegs in Hessen

Du fährst im Rahmen deiner Abordnung viel in Hessen herum. Wie kommt das?

Es gibt einen erhöhten Stellenbedarf und entsprechende Bewerbungszahlen von Quereinsteigenden vor allem in Südhessen und besonders im Ballungsgebiet Frankfurt. Dadurch ist eine sehr hohe Zahl meiner Arbeitslehreauszubildenden dort konzentriert. Einzelne sind an Schulen in Großalmerode, Eschwege und Fulda.

Wie sieht dein persönliches Fazit aus?

Ich sehe die große Chance für das Land Hessen, mit dieser Quereinsteigungsmaßnahme gute und hochmotivierte Menschen mit Erfahrungen aus anderen Berufen ins Schulsystem zu bekommen, die diese Entscheidung aus vielerlei Gründen mit 18 Jahren noch nicht treffen konnten.

Ich bin beeindruckt von deiner Wertschätzung den Menschen gegenüber und deiner Leidenschaft für die Ausbildung der Quereinsteigenden in unterschiedlichen Staffeln. Ich danke dir für dieses aufschlussreiche Interview.

Anke Meyreiß

Reflektieren mit Schülerinnen und Schülern nach der Unterrichtshospitation

Eine Einladung neue Wege zu gehen

Ich erinnere mich noch gut an einen Unterrichtsbesuch in einer vierten Klasse vor einem halben Jahr. Die Stunde war vorbei, die Kinder waren gerade auf dem Weg in die Pause, und ich war dabei mit der LiV das Reflexionsgespräch vorzubereiten. Da kam ein Schüler zu mir und meinte ganz direkt:

„Herr Becker, weißt du, eigentlich würde ich auch gerne was zum Unterricht sagen!“

Dieser Satz hat mich gründlich zum Nachdenken gebracht. Denn im schulischen Alltag reflektieren wir nach einem Unterrichtsbesuch ausführlich: Mentorinnen, Mentoren, Fachleitungen, manchmal die Schulleitung, LiV und die Auszubildenden – alle äußern sich. Aber die wichtigste Perspektive, die der Schülerinnen und Schüler, bleibt dabei oft außen vor.

Also habe ich beschlossen, es auszuprobieren. Beim nächsten Besuch haben wir zwei Kinder ausgewählt, die Lust hatten, ihre Sicht einzubringen. Während die LiV für sich reflektierte und das Gespräch vorbereitete, überlegten die Kids mit mir und der Mentorin zusammen, was sie gelernt hatten, was ihnen gefallen hat, was schwierig war und

welche Tipps sie geben könnten. Dann setzten wir uns mit der LiV für ein zehnminütiges Gespräch zusammen.

Ich war überrascht, wie ernsthaft die Kinder an die Sache herangingen. Sie haben Dinge benannt, die ich so nicht erwartet hätte. „Mir hat geholfen, dass wir erst zusammen geübt haben und ich dann alleine ausprobieren konnte“, sagte ein Mädchen. Ein Anderer meinte: „Ich fand die Aufgabe gut, aber ich hätte mir mehr Zeit gewünscht.“ Das war weder überfordernd noch oberflächlich, sondern ehrliches, differenziertes Feedback.



Für die LiV war das Gespräch ein echter Augenöffner. Sie merkte sofort, wie wertvoll es ist, von den Lernenden direkt zu hören, was angekommen ist – und was nicht. Manche Rückmeldungen bestätigten ihr Gefühl, andere eröffneten ihr neue Perspektiven. Besonders berührt hat mich die Aussage einer Schülerin:

„Es macht Sinn, dass wir hier bei dem Gespräch dabei sind. Denn du

als Ausbilder schaust als Erwachsener ja anders auf den Unterricht als wir Kinder. Und Frau X macht den Unterricht ja für uns und nicht für Erwachsene.“

Treffender kann man es eigentlich nicht formulieren. Natürlich funktioniert das nicht immer reibungslos. Manche Kinder sind schüchtern, manche brauchen Unterstützung, um ihre Gedanken klar auszudrücken. Und ja, es kostet ein paar Minuten Zeit. Aber für mich ist es jede Minute wert. Die Kinder lernen, über ihr eigenes Lernen nachzudenken, Verantwortung zu übernehmen und zu merken, dass ihre Meinung zählt. Und die LiV erleben ihren Unterricht einmal durch die Augen derer, für die sie ihn geplant haben.

Seitdem baue ich solche Gespräche regelmäßig ein. Ich weiß, dass sie nicht jede Sorge nehmen und nicht jedes Problem lösen. Aber sie schaffen etwas, das in unserer Ausbildung vielleicht hin und wieder zu kurz kommt: einen echten Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden.

Christian Becker
Ausbildungsbeauftragter

Für Sie besucht:

Alexander-von-Humboldt-Schule Gymnasium Lauterbach

Was braucht zeitgemäße professionelle Lehrkräftebildung?

Mit der Hoffnung auf eine spannende Auseinandersetzung mit dieser für uns alltäglich relevanten Frage fuhren wir an die Alexander-von-Humboldt-Schule in Lauterbach, wo wir herzlich empfangen wurden. Die Aula strahlte in lichtdurchflutetem Glanz und neugierige Augen warteten auf einen gewinnbringenden Tag.

Schon gleich spürte man ein ganz besonderes Klima an diesem Gymnasium. Hier wird Unterrichtsqualität und Unterrichtsentwicklung priorisiert, denn Unterricht ist das Kerngeschäft von Schule und für guten Unterricht benötigen wir Lehrkräfte, die motiviert sind und sich wohlfühlen. So wird hier die Lehrkräftezufriedenheit großgeschrieben. Besonders wird hierbei die 3. Phase der Lehrkräftebildung in den Blick genommen und unterstützt. Lehrkräfte an dieser Schule sollen sich, ganz Deci und Ryan gemäß, autonom und selbstwahrnehmend in der Erweiterung des eigenen Handlungsrepertoires erleben und dabei durch gute Zusammenarbeit gestützt werden. So schätzt die Schulgemeinde des Lauterbacher Gymnasiums ihr Gemeinschaftsgefühl und legt Wert auf ein Wir-Gefühl und ein Handeln als Wir.

Gemeinsam mit Herrn Prof. Lipowsky der Universität Kassel entwickelte und implementierte die Alexander-von-Humboldt-Schule das sog. POLKA-Konzept zur Unterrichtsentwicklung und Professionalisierung. Die Abkürzung POLKA steht für professionelle

Lerngemeinschaften kritisch analysieren. Für die Umsetzung des POLKA Projektes finden sich jeweils drei bis vier Lehrkräfte zusammen, wobei Vertrauen, Freude und Freiwilligkeit mit Blick auf das Projekt und die Zusammenarbeit die Basis bilden. POLKA verläuft in vier Phasen:

1. Warm-up:

Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Unterrichtsqualitätsmerkmal

2. Action:

Kollegiale Hospitation mit Fokus auf das Ausgewählte Unterrichtsmerkmal

3. Feedback:

kriteriengestützte Rückmeldung auf Basis von Indikatorenbögen

4. Reflection:

Austausch und Reflexion über den hospitierten Unterricht

Ausgehend von diesem Projekt beschreibt der stellvertretende Schulleiter des selbstständig arbeitenden Gymnasiums, Herr Gerking, dass sich der Unterricht insofern geändert habe, als dass man nun mit dem „flying start“ beginne. Diese Startaufgaben, welche zur Wiederholung dienen, sollten nicht länger als 8 bis 12 Minuten in Anspruch nehmen. Darüber hinaus erfolgt der Unterricht nach dem think-pair-share-Prinzip, welches empirisch belegt zur Verlängerung bzw. Intensivierung der Beiträge der Lernenden führt.

Wir durften in den Genuss einer implementierten und gut funktionierenden POLKA kommen und erlebten Teamarbeit zur Professionalisierung des eigenen Lehrerhandels hautnah mit. Der Besuch an der Alexander-von-Humboldt-Schule hat eindrucksvoll gezeigt, dass professionelle Lehrkräftebildung dann wirkt, wenn sie gemeinsam gedacht, gelebt und kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Katharina Koch und Annika Krug



<https://www.avh-lauterbach.de/>

Time to say goodbye ...

Dominique Franz verantwortete seit dem 1. Februar 2025 im Rahmen eines Ausbildungsauftrages das Modul Sachunterricht. Sie bereicherte die Ausbildung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst durch ihre vielfältigen Erfahrungen in der Unterrichtsarbeit, der Klassenleitung, Mentorenschaft sowie als Pädagogische Mitarbeiterin an der Universität Kassel. Zudem wirkte sie als Prüferin in Zweiten Staatsprüfungen mit.

Ulrike Lorenz leitete seit dem 1. August 2025 das Modul Differenzieren, Fördern und Beurteilen. Sie brachte dabei ihre umfassende Expertise als Haupt-, Real- und Förderschullehrerin, Mentorin sowie als Klassen- und BFZ-Lehrkraft gewinnbringend im Sinne einer qualitativ hochwertigen und praxisnahen Ausbildung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst ein.



Sabrina Neelen leitete seit dem 1. Februar 2023 das Modul Förderschule und wirkte ebenfalls als Prüferin in Zweiten Staatsprüfungen mit. Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst profitierten in hohem Maße von ihrer langjährigen Erfahrung als Förderschullehrerin, BFZ-Kraft und Mentorin in unterschiedlichsten Schulsystemen.

TERMINVORSCHAU

26.02.2026	Vollversammlung der LiV
18.03.2026	Schulleitungsdialogrunde
25.06.2026	Verabschiedung der LiV

Impressum:

Maren Bielefeldt | Katharina Koch |
Daniela Hartwich | Anke Meyreiß

Kontakt:

sts-ghrf-fz@kultus.hessen.de